

Europäisches Netzwerk "Gedächtnis + Biografie"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäisches Netzwerk «Gedächtnis + Biografie»

Teilnehmer aus zehn europäischen Nationen haben anlässlich einer Fachtagung vom 17. bis 19. Mai im Gottlieb-Duttweiler-Institut ein «Europäisches Netzwerk Gedächtnis + Biografie» gegründet. An der Tagung, zu der das Generalsekretariat des Europarates eingeladen hatte, wurden Modelle der Erwachsenenbildung mit älteren Menschen wie das Gedächtnistraining und das biografische Lernen diskutiert.

Die Förderung der Unabhängigkeit und der gesellschaftlichen Mitwirkung im Alter sind vorrangige Ziele der Bildungsarbeit mit älter werdenden Menschen. Europäische Fachleute haben im Verlauf der dreitägigen Veranstaltung ihre Erfahrungen dargestellt, die sie im Bereich des Gedächtnistrainings und des biografischen Lernens in Bezug auf diese Ziele machen.

FICE



INTERNATIONALE GESELLSCHAFT
FÜR HEIMERZIEHUNG
Sektion Schweiz

Fachtagung
(mit Generalversammlung)

«Entwicklungen der
stationären und
teilstationären
ausserfamiliären
Betreuung im Kanton
Bern»

Ort

Haushaltungsschule Pestalozziheim,
Kistlerstr. 63, 3065 Bolligen,
Tel. 031 922 01 22

Datum

Freitag, 3. September 1993

Programm

09.30–10.00 Kaffee
10.00–11.00 Generalversammlung
11.15–11.45 Übersicht über das stationäre und ausserstationäre Angebot im Kanton Bern sowie die besonderen Probleme und Perspektiven
11.45–12.30 Besichtigung der Institution
12.30–13.45 Mittagessen
13.45–15.15 Dr. Keller, Referat, zum neuen Konzept der Sozialpädagogenausbildung an der BFF Bern
15.15–15.30 Kaffeepause
15.30–16.30 Roland Stübi, Vorstellung der Kantonalen Beobachtungsstation Bolligen

Beitrag

Fr. 25.– pro Person inkl. Essen, Kaffee und Getränke

Anmeldung

bis spätestens 15. August 1993 an:
FICE-Sektion Schweiz
c/o Rolf Widmer, Aadorferstr. 26b
9545 Wängi

Teilnehmer aus Irland, der Tschechischen Republik und Schottland waren vor allem gekommen, um sich über den Stand des Gedächtnistrainings und der biografischen Bildungsarbeit in anderen europäischen Ländern zu informieren. Die ausgeprägte Praxis des Gedächtnistrainings in den Niederlanden, in Belgien und in der Schweiz beleuchteten Fachleute aus verschiedenen Blickwinkeln. Hervorgehoben wurde etwa die Bedeutung des Gedächtnistrainings für die Sprachfähigkeit, die Gefühlswelt und die Persönlichkeitsentwicklung des älteren Menschen. Eine wissenschaftliche Studie des psychologischen Instituts der Universität Basel belegte die Wirksamkeit von Kursen des Gedächtnistrainings an Migros-Klubschulen. Vorgestellt wurde auch ein Modell des Gedächtnistrainings in Altersheimen, das die geistige Beweglichkeit der Bewohner unterstützen soll.

Die biografische Dimension der Bildungsarbeit mit älteren Menschen wurde durch Beiträge aus Österreich, Deutschland, England und den Niederlanden aufgezeigt. Die grosse Bedeutung, die

der individuellen Lebensgeschichte im Lernprozess zukommt, bildete das übereinstimmende Zentrum der Ausführungen. Verschiedene Referenten wiesen auf die erprobte Praxis hin, Gedächtnistraining als besondere Möglichkeit biografischen Lernens zu verstehen: Bildung, Lebenszeit und Erinnerung seien untrennbar miteinander verbunden.

Um die Aktivitäten auf übernationaler Ebene weiterzuführen, wurde ein europäisches Netzwerk «Gedächtnis + Biografie» gegründet. Das Netzwerk soll den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern fördern und Fachleute aus Ländern ohne diese spezifische Bildungspraxis über den Entwicklungsstand in Forschung und Praxis informieren. Für 1995 haben die Mitglieder des neugegründeten Netzwerks eine nächste Tagung ins Auge gefasst.

Die Tagung wurde auf Einladung des Europarates im Rahmen des Projekts Erwachsenenbildung und sozialer Wandel durchgeführt. Im Auftrag des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft lag die Rolle der Gastgeber, der Programm- und Tagungsleitung in den Händen des Migros-Genossenschaftsbundes, Abteilung Sozialfragen. Diese entwickelt in der Schweiz Materialien für das Gedächtnistraining und führt entsprechende Ausbildungsgänge für Kursleiterinnen und Kursleiter durch. Sie führt bis auf weiteres auch das Sekretariat des neugegründeten europäischen Netzwerkes.

Neue Auffassungen von der Qualität sozialer Leistungen

Ergebnisse vom «Tag der Werte», 10. 5. 1993, des 5. Forum-Symposiums der LAKO und Ausblick auf die kommenden Symposiumstage im Herbst dieses Jahres.

Qualität ist der Schlüsselbegriff zwischenmenschlicher Beziehungen und damit der Arbeit von sozial Tätigen. Was der Konkurrenz in der Wirtschaft recht ist, soll der Sozialen Arbeit nicht billig sein. Qualität ist ein Wettbewerbsfaktor in der Wirtschaft. Jene Leistung, die ein optimales Verhältnis von Preis/Angebot vorzeigen kann, überflügelt die Konkurrenz. Und im Sozialen? Blicken wir zurück auf die Anfänge Sozialer Arbeit.

Ein Ursprung Sozialer Arbeit liegt im caritativen, humanistischen, liberalistischen sowie genossenschaftlichen Denken der Jahrhundertwende. Lange Zeit wurde helfen mit gelebter Nächstenliebe, gelebtem Humanismus und Gemeinschafts-

sinn gleichgesetzt. Wer so handelte, war von vorneherein gut. Viele Menschen setzten sich für Gottes Lohn und mit ideellen Zielen für die Nöte anderer ein. Qualität wurde als selbstverständlich vorausgesetzt. Und heute? Der Sozial- und Wohlfahrtsstaat, die Einrichtung von Kranken- und Sozialversicherungen haben eine Professionalisierung Sozialer Arbeit in ungeahntem Ausmass ausgelöst.

Gleichzeitig hat sich ein Markt sozialer Leistungen entwickelt. Dieser Markt folgt anderen Gesetzen als das Engagement aus Nächstenliebe und Humanismus. Nutzer und Klienten tragen Erwartungen an professionelle Helfer heran. Sie haben ein Recht auf Hilfe, und sie bezahlen dafür in Form von Versicherungsbeiträgen, Lohnprozenten oder direktem Entgelt. Damit wird Qualität auch im sozialen Bereich zunehmend zum massgeblichen Faktor. Wo Selbstverständlichkeiten und Tabus fallen, braucht es neue Perspektiven.

5. Forum-Symposium der LAKO / Sozialforum Schweiz

«Für eine qualitative Entwicklung sozialer Leistungen»

30. September 1993 «Symposiumstag der Ressourcen», in Zürich

11. November 1993 «Symposiumstag der Umsetzung», in Lausanne

1. Oktober 1993 Arbeitskreis zum Thema «Geldvergaben durch Stiftungen und Sponsoring», in Zürich

12. November 1993 zum Thema «Methodik und Ethik in der Mittelbeschaffung», in Lausanne

Simultanübersetzung f/d und d/f

Weitere Informationen erhalten Sie bei der LAKO, Postfach 335,
8042 Zürich 6, Tel. 01 363 40 77, Fax 01 361 49 09